

Pressespiegel und Meinungen

„...sie, als eine Überlebende des Holocaustes, hätte sich niemals vorstellen können eine Bewegung zu unterstützen deren zentrales Symbol das Swastika Zeichen ist. Das Falun Gong Symbol, [...] hat weit zurückreichende Wurzeln und wurde mit Glück, Gesundheit und spiritueller Wahrheit gleichgesetzt. Die Nazis mißbrauchten das uralte Symbol, indem sie es buchstäblich und symbolisch in das Gegenteil versetzten, erzählte Ms. Raphael...“ (20.10.2004, „St. Petersburg Times“)

„Ich hörte von meinem Vater und alten Leuten, wie Leute [...] in den Arbeitslagern Selbstmord begehen. [...] Ich konnte es nicht verstehen. Warum konnten sie es nicht einfach aushalten. Nachdem ich selbst die Gehirnwäsche in einem Arbeitslager erlebte, verstand ich warum - es ist wirklich zu brutal für Menschen um es aushalten zu können. Es ist wie die Hölle“ (16.10.2004, die Falun Gong Praktizierenden Fr. Tang in der „Sydney Morning Herald“)

„das US House of Representatives beschloss die chinesische Regierung aufzufordern, alle feindlichen Aktionen gegen Falun Gong sowohl in China als auch in Amerika sofort zu beenden [...] (es) verlangt auch von Präsident Bush einen „formellen Protest“ an das chinesische Außenministerium zu richten“ (4.10.2004 Agence France Presse)

Ausland

Gedenken an den chinesischen Nationalfeiertag in Kanada
(Ottawa, Oktober 2004) Im Gedenken an die Übergriffe am 1. Oktober 2004, dem Nationalfeiertag Chinas, hielten Falun Gong Praktizierende eine Mahnwache vor der Botschaft der VR China in Kanada ab. Die chinesische Polizei ging an diesem Tag brutal gegen den friedlichen Protest von Falun Gong Praktizierenden am Platz des Himmlischen Friedens vor.



Die Praktizierende Dai Gongyu "Für diejenigen, die diese Gewaltaktion auf dem Platz des Himmlischen Friedens an jenem Tag gesehen haben, war es wahrscheinlich das erste Mal, dass sie Zeuge eines solchen Ereignisses waren. Für diejenigen, die der Verfolgung ausgesetzt sind, stellt es jedoch nur einen kleinen Teil dessen dar, was sich in den letzten fünf Jahren ereignet hat. Es ist lediglich ein Ausschnitt der Brutalität der Verfolgung."

Webseite über die Geschichte des Swastika Symbols online

Seit kurzem ist eine Website über das Swastika Symbol online. Es wird die



Geschichte des Swastika Symbols, das auch im Symbol von Falun Gong enthalten ist erläutert. Anhand von historischen Aufzeichnungen kann es bis zu 1700 v. Christus zurückverfolgt werden. Jüngste Ausgraben in Amerika ergaben sogar, dass man das Swastika Symbol schon vor 80.000 Jahren verwendete. In Deutschland bewiesen Ausgrabungen, dass im Zusammenhang der Verehrung der Göttin Europa auch Swastika Symbole Bedeutung hatten. (www.swastika-info.com)

Herausgeber: Falun Dafa Informationszentrum Österreich, 2700 Wr. Neustadt, Salzermühlgasse 12/3/33 (newsletter@faluninfo.at)

<http://newsletter.faluninfo.at>

Allgemeine Infos über Falun Gong:

www.falundafa.at

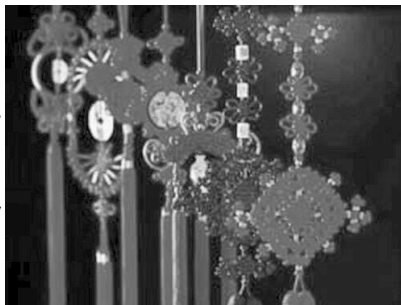
Aktuelle Nachrichten / Situation in China:

www.faluninfo.at

Wenn Sie den Newsletter (Printform oder e-mail) monatlich kostenlos zugeschickt bekommen wollen, kontaktieren Sie bitte das Infozentrum

Traditionelles aus China: das Makramee

Die Geschichte des chinesischen Makramee, als Verknotung guter Wünsche, geht 1000 Jahre zurück. Es handelt sich dabei um einen, vor allem zum Neujahrsfest bevorzugten, Schmuck, der aus einem einzigen Stück Schnur geknotet wird.



Die verwendete Schnur ist traditionellerweise meist rot und mindestens einen Meter lang. Der Knoten sieht von vorne und hinten gleich aus. Blumen, Vögel, Phönix und Schuhe (besonders glücksverheißend) sind die am häufigsten verwendeten Muster. So unterschiedlich die Knoten im Erscheinungsbild auch sein können, die Botschaft, die sie übermitteln, ist ähnlich: sie symbolisieren Glück, Wohlstand, Liebe und Zufriedenheit.

In erster Linie wurde die chinesische Knotentechnik damals nur handwerklich und ohne figurative Ausformung als Hilfsmittel zur Befestigung verwendet. Im Laufe der Zeit wurden die Verknotungen immer komplizierter und kunstvoller.

Zur Kunstform entwickelte sich das chinesische Makramee während der Tang und Song Dynastie. Ihre Namen stammen von der Form des Knotens, dem Verwendungszweck, oder der Bedeutung des Knotens. So gleicht etwa der "Doppelgeldknoten" zwei halb aufeinander gelegten alten chinesischen Kupfermünzen. Für vielseitigere und schönere Gestaltung werden neben Schnüren aus Baumwolle, Hanf, Seide, Leder und Nylon auch solche aus Gold, Silber und anderen

Metallen verwendet. Die beiden größten Knoten im Jahr 2004 sind jeweils 630 kg schwer und haben einen Durchmesser von 18 Metern. 30 Künstler aus ganz China waren einen Monat mit deren Herstellung beschäftigt Sie sind zu sehen in der Zhejiang Halle in Hangzhou - Provinz Zhejiang



Adresse:



Oktober 2004

Falun Dafa News

Menschenrechte, Tradition, Verfolgung



Betroffene Gesichter bei der Folterausstellung in Wien

Seite ... 2

Was bewirken internationale Appellfälle ?

Seite ... 2

Wieder in Freiheit durch internationale Hilfe... Xiong Wei

Seite ... 3

Kurzberichte

Seite ...3

Pressespiegel und Meinungen

Seite ...4

Ausland

Seite ...4

Traditionelles aus China: das Makramee

Seite ...4

Aktuelle Zahlen der Verfolgung:

1089 verifizierte Todesopfer durch Folter (die Dunkelziffer ist weit höher)

Im Oktober 2004 erklärten weitere **8.016** Menschen ihre durch Folter und Gehirnwäsche erzwungenen Erklärungen, auf das Ausüben von Falun Dafa zu verzichten, für ungültig.

Freiheit durch internationalen Druck

Es ist auf den ersten Blick wirklich nicht leicht einzusehen, welche Auswirkungen es in einem so fernen Land haben soll, wenn man hier seine Unterschrift unter eine Petition zur Freilassung eines in China inhaftierten setzt, oder einfach seinen Mitmenschen über die wahren Umstände der Verfolgung erzählt. Man neigt dazu zu resignieren und zu sagen: "Meine Stimme ist doch machtlos in so einem fernen Land."

Und doch gibt es Menschen die Ihnen widersprechen würden. Menschen wie Xiong Wei, eine in Deutschland studierende Chinesin, die durch die Intervention der deutschen Regierung schlussendlich freikam, wobei diese maßgeblich durch die immense Unterstützung der deutschen und österreichischen Bürger motiviert wurde. Menschen wie Zhao Ming (Irland), Zhang Cuiying (Australien), Luo Rong (Japan) oder Lin Mingli (Kanada), um nur eine Handvoll stellvertretend für all die Anderen zu nennen, denen es allen durch die Bemühungen ihrer jeweiligen Regierungen vergönnt war, wieder frei zu kommen. Bei all diesen und ähnlich gelagerten Fällen ermöglichten erst die vielen gesammelten Unterschriften zu den Petitionen, oder die vielen Postkarten an die jeweiligen Regierungen, diesen die Unterstützung zu liefern, welche ihnen erlaubte in direkten Verhandlungen Druck auszuüben. Bei Lu Xiuzhen, Liu Baoxing und Chen Yanghua zum Beispiel führten 50.000 Postkarten mit der Bitte sich für ihre Befreiung zu verwenden dazu, dass der kanadische Premier persönlich eingreifen konnte.



Aber die Befreiung durch das direkte eingreifen europäischer oder amerikanischer Regierungen ist natürlich nur verhältnismäßig wenigen vergönnt. Weit unmittelbarer wirken sich jene Aktionen aus, die direkt am Ort des Geschehens ansetzen. Am Fall Chen Rui-chang lässt sich das gut verdeutlichen. Während der Rettungsaktion hatten das Arbeitslager, in dem er eingesperrt gewesen war, und der Fernsehsender, bei dem er gearbeitet hatte, zahlreiche Emails und Anrufe aus der ganzen Welt bekommen. Die lokalen englischen und chinesischen Medien hatten viel über diesen Fall berichtet. - Zum Einen zeigt dieser Fall, dass man durch direkte Anrufe, Emails oder Faxe an Arbeitslager, Polizeidienststellen oder Arbeitgeber sehr wohl etwas verändern

kann, und sei es "nur", dass sich die Haftbedingungen bessern, da es die Wärter aufgrund ihrer Bekanntheit in der Öffentlichkeit nicht mehr wagen zu grausam zu sein. Zum Anderen kommt auch zum Vorschein, dass man sich unter den Verantwortlichen für die Verfolgung von Falun Gong in China sehr wohl dessen bewusst ist, wenn in anderen Ländern ihre Missetaten angeprangert werden. Je größer das öffentliche Interesse im Ausland, desto schwerer wird es, dem einfachen Volk in China selbst die Rechtmäßigkeit der begangenen Verbrechen vorzugaukeln.

In diese Kerbe schlagen auch all die Anklagen gegen chinesische Politiker, die direkt an den Gräueltaten der Verfolgung beteiligt sind, bzw. diese durch ihren persönlichen Einsatz vorangetrieben haben.

Falun Gong in Kürze

Falun Dafa, auch Falun Gong genannt, ist eine traditionelle chinesische Meditationsform. Sie beinhaltet fünf körperliche Übungen, die gemeinsam mit der tiefen Lehre von Wahrhaftigkeit, Barmherzigkeit und Nachsicht zur körperlichen Gesundheit und seelischen Zufriedenheit beitragen. Wegen dieser wirkungsvollen Effekte erfreute sich Falun Dafa in China sehr schnell großer Beliebtheit. In nur 7 Jahren wuchs die Anzahl der Praktizierenden auf ca. 100 Mio. Diese Anzahl erschien dem damaligen Staatschef, Jiang Zemin, zu groß, somit wurde Falun Gong 1999 verboten. Eine bis heute andauernde Propagandawelle der Lügen und Verleumdungen begann. Viele unschuldige Menschen wurden inhaftiert, gefoltert und getötet. Dieser Newsletter soll die wahren Geschehnisse in der brutalen Verfolgung gegen friedliche Menschen aufzeigen. ... es betrifft uns alle

Betroffene Gesichter bei der Folterausstellung in Wien

Am 2. Oktober 2004 veranstalteten Praktizierende eine Folterausstellung am Stephansplatz. Ihr Ziel war es, Touristen und Wienern die Verfolgung in China zu verdeutlichen. Der überwiegende Anteil der Leute reagierte mit Betroffenheit.



Im Zentrum Wiens wälzt sich zwischen Artisten und Musikanten eine unüberschaubare Menschenmenge aus Touristen und Einheimischen um den warmen Herbsttag zu nutzen. An manchen Stellen, auf der großen Fläche vor dem Stephansdom, einem der Wahrzeichen Wiens, wird der Platz schon recht eng und man hat manchmal Probleme das eigene Wort zu verstehen.

An einer gut einsichtigen Stelle ist es anders: die ohrenbetäubende Musik kommt von nebenan, die Leute hier verhalten sich ruhig. Zu einer angenehmen Hintergrundmusik heben und senken sich gemächlich die Arme der Übenden. Ein paar Falun Gong Praktizierende in Gelb informieren Passanten, andere teilen Informationsmaterial aus. Es ist in dem Trubel ein Ort der Stille - mit einer friedlichen Atmosphäre. Und doch ist das, was hier noch zu sehen ist, wirklich aufsehenerregend: ein chinesischer Polizist, mit einer Zigarette im Mund, marschiert vor zwei blutigen Folteropfern mit einem Elektrostab auf und ab. Darüber ist ein Banner zu sehen mit "das passiert in diesem Moment in China...", und unmittelbar daneben mit einer Friedenstaube: "Gemeinsam für ein Ende der Verfolgung von Falun Gong in China!"

Oft ändert sich der vorher noch fragende Gesichtsausdruck der Vorbeigehenden nach dem Anblick der Folterszenen zu Betroffenheit, manchmal auch zu Entsetzen. Immer wieder bildet sich hier ein Ring aus Zusehern, um die Folterszene zu beobachten und, sehr oft auch, um zu fotografieren. Viele Passanten stehen vor Plakaten, auf denen die örtlichen Praktizierenden über Hintergründe und Details der Verfolgung in China berichten. Andere steuern gleich den Infotisch oder einen Praktizierenden an, um weitere Informationen zu bekommen. Ungewöhnlich viele werden heute, aus eigenem Antrieb, die Petitionsliste unterschreiben. Mittlerweile haben die Musikanten



von nebenan zu spielen aufgehört und kommen auch, um die Folterszenen zu betrachten.

"Oh Gott!" murmelt eine Dame in den Fünfigern mit schreckensweit offenen Augen, nachdem sie die Folteropfer erblickt hat. "Das passiert dort! Hier sieht man, wie glücklich wir in Österreich sind" erklärt ein Familienvater seinen Kindern während er auf die Folterszene zeigt. "English?", "Italiano?", "Francais?", "Espagnol?" bitten heute immer wieder auch Touristen um Informationen.

Eine jüngere Dame beginnt beim Anblick der Folterszene zu weinen. Nachdem sie sich gefangen hat läßt sie sich am Infotisch noch Zusatzinformationen geben und unterzeichnet die Petition. Eine ältere Dame im Rollstuhl mit Pudel auf dem Schoß möchte sich nichts entgehen lassen. Ein junger Herr (im Bild hinter dem Folteropfer telefonierend am Boden sitzend) liest gleich vor Ort die Infomaterialien.

"Was mir besonders gut gefallen hat" meint Maria, eine Praktizierende aus Graz "ist, dass manche so lange gewartet haben, und nicht früher gehen wollten, bis sie von mir eine Zeitung mit Informationen zu Falun Gong erhalten haben".

Was bewirkt internationale Hilfe durch Appellfälle?

Internationale Hilfe durch viele gezielte Schritte ist notwendig, um den Menschen die Verbrechen gegen Falun Gong in China in vollem Ausmaß erkennen zu lassen. Ein wichtiger solcher Schritt sind Appellfälle zu in China inhaftierten Falun Gong Praktizierenden.

Eigentlich ist die Herangehensweise eine gut bewährte, nach der auch viele Menschenrechtsorganisationen schon viele Erfolge verbuchen konnten. Anstelle einfach nur mit dem Zeigefinger zu sagen, dass die Falun Gong Praktizierenden in China völlig zu Unrecht verfolgt werden, verweist man direkt auf konkrete Fälle. Damit kann ein chinesischer Regierungsvertreter nicht

einfach beschwichtigen, sie würden sich der Verbesserung der Sache annehmen. Sondern die Welt schaut ganz klar darauf, wie jene konkreten Personen von Appellfällen behandelt werden.

Da China sich auf der einen Seite anschickt, die internationalen Wirtschaftsbeziehungen auszubauen, ist es den verantwortlichen chinesischen Politikern natürlich nicht recht, dass deren inszenierte Menschenhate zu stark an die Oberfläche kommt. Daher werden konkrete Personen von Appellfällen sehr oft möglichst schnell freigelassen, um den Vorwürfen die konkreten Argumente zu nehmen. Letztendlich ist es aber ein unaufhaltbarer Prozess der öffentlichen Meinungsbildung,

da diese durch internationalen Druck freigekommen wiederum sehr engagiert ihr erlebtes Schicksal öffentlich darstellen.

Mittlerweile schon prominentes Beispiel für die Wirksamkeit internationaler Hilfe ist Zhao Ming, dessen Freiheit durch das beherzte Engagement von Politikern und Organisationen wie etwa amnesty international erwirkt wurde. Zahlreiche weitere freigekommene Praktizierende dokumentieren, wie wichtig und zugleich wirkungsvoll dieses Bemühen von internationaler Seite ist. Oft reicht schon das Faktum, dass das Schicksal eines Praktizierenden international bekannt gemacht wird, um das Vorgehen durch gewissenlose Beamte in China einzuschränken.

Wieder in Freiheit durch internationale Hilfe

Im Jänner 2002 wird Xiong Wei, damals 31, Absolventin der TU Berlin beim Verteilen von Informationsmaterial über die Verfolgung von Falun Gong in China von der Pekinger Polizei verhaftet und verschwindet ohne gerichtliches Verfahren für zwei Jahre in einem Arbeitslager. Erst der internationale Protest und Druck gegen dieses Vorgehen bringen sie wieder in Freiheit.



Xiong Wei, geboren in China, studierte von 1993 bis 1999 an der Universität Berlin. Während ihrer Zeit in Deutschland lernte sie auch Falun Gong kennen. "Ich war ein schwächliches Kind, litt oft unter Magen- und Kopfschmerzen", erzählte sie in einem Interview über ihre Beweggründe Falun Gong zu praktizieren: die Meditation, die körperlichen Übungen und die Lehre hätten ihr geholfen. Nach ihrer Ausbildung zur Assistentin für China-Geschäfte kehrte sie nach Peking zurück, um dort für ein deutsches Unternehmen zu arbeiten.

Am 5. Jänner 2002 wurde sie von der Pekinger Polizei verhaftet, ihre Wohnung nach Falun Gong Materialien durchsucht und auch andere Familienmitglieder und ihr Ehemann unter Druck gesetzt. Sie wurde in ein chinesisches Arbeitslager gebracht und hatte dort 2 Jahre unter strenger Aufsicht und Repressionen Zwangsarbeit zu leisten: Sie musste von 7 Uhr bis mindestens 22 Uhr täglich Essstübchen verpacken, war zahlreichen Anfeindungen und Übergriffen des Personals ausgesetzt und wurde zu Kniebeugen bis zum Zusammenbruch gezwungen. 16 Frauen teilten sich eine Toilette und das Essen war häufig von Maden durchsetzt.

Im Pekinger Frauen Zwangsarbeitslager - im Original auch Tiantanghe oder Xinan Arbeitslager genannt - wurden vor der Verfolgung von Falun Gong nur 100 bis 200 Personen, hauptsächlich wegen Drogenmissbrauchs oder Prostitution, gefangengehalten. Erst mit Beginn der Unterdrückung von Falun Gong nahm die Anzahl der Gefangenen von ca. 100 im Juli 2000 drastisch auf fast 1000 im April 2001 zu. Die rosarote Fassade des Arbeitslagers täuscht Passanten Fürsorge vor. Die wahren Geschehnisse sind völlig konträr dazu. Falun Gong Praktizierende, die sich einer Umerziehung widersetzen, werden körperlich gefoltert. Xiong Wei sprach aus eigener Erfahrung: "Nach zwei Tagen wiederholter Folterung taten meine Beine so weh, dass ich nicht von der Toilette aufstehen konnte. Jemand musste mich hochziehen. Ohne die Hilfe von anderen musste ich mich an etwas festhalten, um aufzustehen."

Nachdem die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte Deutschland von ihrem Fall erfahren hatte, begann sich die international hochangesehene NGO mit Beraterstatus bei der UNO für Xiong einzusetzen und den Fall unter anderem mit Hilfe einer großangelegten Unterschriftenaktion und Postkartensendungen in das Arbeitslager an die breite Öffentlichkeit zu bringen. Auch die deutsche Regierung und weitere Menschenrechtsorganisationen sowie natürlich zahlreiche Mitpraktizierende unternahmen große Anstrengungen für ihre bedingungslose Freilassung - dies blieb nicht ohne Auswirkung in China, selbst im Arbeitslager konnte man die Bemühungen erahnen: Ende November 2002 wurde die Atmosphäre im Arbeitslager nervös. Die Inhaftierten wurden angewiesen, an der Verschönerung der Umgebung zu arbeiten. Die Wachen ließen viele grüne Pflanzen herschaffen, um die Eingangshalle zu dekorieren, und sie hingen weiße Vorhänge vor die Türen. Die weißen Vorhänge hingen dort nur zwei Tage bis zum Abzug der ausländischen Spezialberichterstatte.

Zwei Jahre bis 5.1.2004 mussten schließlich vergehen, bis Xiong letztlich das Arbeitslager verlassen konnte, und ein weiteres dreiviertel Jahr und internationaler Druck waren notwendig, dass man ihr erlaubte, aus China, wo sie seit ihrer Entlassung unter Beobachtung gestanden hatte, zurück nach Deutschland auszureisen.



Kurzmitteilungen

Google in China: Besten Seiten fehlen (FAZ.NET)

Die weltgrößte Internetsuchmaschine hat am 9. September endlich auch eine chinesische Nachrichtenseite aufgemacht. Auf den Start hatte sich Google lange und gut vorbereitet. So werden bei der Auswahl der Schlagzeilen etwa tausend chinesische Websites aus China, den Vereinigten Staaten, Taiwan, Hongkong, Japan, Australien, Malaysia, Kanada, Frankreich und Singapur berücksichtigt. Das ist deutlich breiter angelegt, als es etwa bei der deutschen (700) oder italienischen (250) Google-Nachrichtenseite der Fall ist. Soweit die gute Nachricht. Die schlechte ist, daß es sich um eine "gesäuberte" Nachrichtenseite handelt - gesäubert von [...] chinesischen Websites, deren Zugang Pekings Zensurbehörde blockiert.

Erfundene Nachrichten im CCTV

Ende Juli berichtete das CCTV Mittagsnachrichtenprogramm das Herr Gao niemals an einer Erkrankung der Wirbelsäule litt und die Geschichte, dass seine Krankheit durch Falun Gong geheilt worden wäre, nie geschehen sei.

Herr Gao, etwa 60 Jahre alt, begann 1998 Falun Gong zu praktizieren, wodurch er allmählich seine Gesundheit wieder erlangte und sich sein Rücken, welcher sich zu einem Buckel deformiert hatte, begradigte. Seine Familie und viele Angestellte der Fabrik, in der er arbeitet, können dies bezeugen. Alle die seine Geschichte kannten, waren nach der Ausstrahlung des Berichtes im CCTV völlig ratlos und verblüfft. Aufgrund von Nachforschungen stellte sich heraus, dass vor dem Interview Herr Gao in das Gemeinschaftsbüro der Arbeiter gerufen wurde. Man forderte ihn auf mit dem Fernsehleuten zusammenzuarbeiten, und ihnen dabei zu helfen Falun Gong "zu kritisieren". Gao wollte das Fernsehpublikum nicht belügen und weigerte sich dies zu tun. Als sie merkten, dass sie Herr Gao auf seiner Meinung beharrte, sperrten sie ihn einen ganzen Tag lang in einem kleinen Zimmer im Gemeinschaftsbüro ein. Sie setzten ihn unter Druck und drohten ihm. Sie erlaubten ihm nicht nach Hause zu gehen, wenn er nicht mit ihnen zusammenarbeiten würde. Konfrontiert mit solchem Druck gab Gao nach.